

# „Mensch, der hat ja eine Wucht“

RHEINPFALZ 25.01.2016

Liedertafel trifft in New York auf Komponisten Karl Jenkins – Mit 18 anderen Chören „Friedensmesse“ in Carnegie Hall gesungen

Der Philharmonische Chor Liedertafel ist glücklich: 35 Sängerinnen und Sänger samt Begleitung sind wohlbehalten aus New York zurückgekehrt. Sie haben Eindrücke mitgebracht, von denen noch lange erzählt werden wird. Das ist kein Wunder: Nicht jede Sangesgruppe hat die Chance, in der weltberühmten Carnegie Hall aufzutreten.

Beim Redaktionsbesuch gestern Morgen sind Vorsitzender Frank Sobirey und Pressereferent Arno Metzger noch ganz hin und weg. Ein bisschen kämpfen sie auch mit dem Jetlag wegen des Zeitunterschieds. Was Sobirey sehr beeindruckt hat: das Vier-Augen-Gespräch mit Karl Jenkins, dem Komponisten der „Friedensmesse“ („The Armed Man“). „Mensch, der hat ja eine Wucht“, beschreibt Sobirey seinen ersten Eindruck von jenem Mann, der ausschlaggebend dafür war, dass die Liedertafel den Weg über den Atlantik antrat.

Zur Erinnerung: Am Volkstrauertag 2014 hatte die Liedertafel im Neustädter Saalbau die „Friedensmesse“ präsentiert, unterstützt von Mitgliedern der Lincoln Choral Society (England) und der Cantoria Mâcon (Frankreich). Damals wurde nicht nur ein Hörerlebnis geboten, sondern auch ein Zeichen zur Völkerverständigung gesetzt. Kommunalpolitiker aus den drei Partnerstädten hatten die Auf-führung mit Reden begleitet. Und dargeboten wurde eben die „Friedensmesse“. Jenkins hatte ein Grußwort geschickt; einmal auf Neustadt aufmerksam geworden, warb er dann bei der New Yorker Konzertagentur DCINY dafür, die Pfälzer einzuladen.

Aus diesem Grund standen 35 Mitglieder der Liedertafel am 18. Januar zusammen mit 262 weiteren Laiensängern aus aller Welt (auch aus Mâcon und Lincoln) auf der Bühne



**Die Liedertafel hat viel fotografiert: die Carnegie Hall, das Konzertplakat, auf dem auch die Neustädter aufgeführt sind, sowie Vorsitzender Frank Sobirey und Mary Campbell bei der Autogrammstunde mit Karl Jenkins. Sobirey konnte den 71-jährigen Komponisten zudem zu einem persönlichen Gespräch treffen.** FOTOS: PRIVAT



der Carnegie Hall. Dirigiert von Jonathan Griffith, brachten sie knapp 2800 Besuchern die „Friedensmesse“ dar. Alljährlich am dritten Montag im Januar – dem Gedenktag für Martin Luther King – veranstaltet die Musikhalle ein Jenkins-Konzert. „Zum ersten Mal überwog die Anzahl der Aktiven von außerhalb“, erzählt Metzger.

Der Brite Jenkins sei der meistgespielte lebende Komponist, erklärt Sobirey. Die so erschreckende wie begeisternde „Friedensmesse“ sei bereits 2000 Mal aufgeführt worden – und wegen ihrer Botschaft mehr als „nur“ Musik. „Vor diesem Hintergrund kann man eigentlich nicht erwarten, dass sich Jenkins an die Liedertafel erinnert“, so Sobirey. Doch habe er zumindest den Eindruck erweckt, das zu tun. Für den Liedertafel-Chef ist die Botschaft der im Jahr 2000 komponierten „Friedensmesse“ aktueller denn je: „Sie sollte so oft wie möglich aufgeführt werden.“

Wie versprochen, sind die Neustädter in Amerika aber nicht nur in der Carnegie Hall aufgetreten. Zum spontanen Ständchen à la Flashmob formierten sie sich beim Sightseeing. Wie auf einer Plattform des Rockefeller Centers. „Wir stimmten einen Kanon aus verschiedenen Liedtexten, aber mit derselben Melodie an“, beschreibt es Metzger – andere Besucher hätten den deutschen Chor fotografiert, getanzt oder mitgesummt.

Der erfolgreiche USA-Trip sei für ihn auch ein Beweis, dass die Liedertafel ein gutes Team sei, freut sich Sobirey. Er blickt bereits auf das nächste Großereignis: den Herrenweinabend am kommenden Samstag. (ahb)

## INFO

Über die New-York-Reise der Liedertafel berichtet das Südwestfernsehen heute in seiner Landesschau Rheinland-Pfalz. Sie beginnt um 18.45 Uhr.